

HANNS-PETER SCHÖBEL



KLEINE DRUCKGESCHICHTE 2

# Vom Buchdruck zu Senefelders Steindruck

Hanns-Peter Schöbel

# Vom Buchdruck zu Senefelders Steindruck

Kleine Druckgeschichte - Teil 2:  
Zu Senefelders 250. Geburtstag  
am 6. November 2021

*be/Art-Verlag, Schorndorf 2021*

## Inhaltsübersicht

Einleitung	3
Der „Steindruck“ – eine Erfolgsstory	4
Senefelders Erfindungen erobern den Markt	6
Buchdrucker kommen in Bedrängnis	8
Farbige Bilderdrucke in hoher Qualität	12
Senefelders Leistung bis heute unterschätzt!	19
Wegbereiter der Druck- und Medientechnik	20
Verwendete Literatur/Literaturhinweise	22
Impressum	23

## Einleitung

Nach Alois Senefelders gymnasialem Schulabschluss, dem anschließenden Studium der Rechte 1792 und dem plötzlichen Tod seines Vaters, bemühte er sich um das finanzielle Auskommen seiner Familie. Anfangs gelang das mit seiner Schriftstellerei wie dem Lustspiel „Der Mädchenkenner“. 1796 erfand er dann die neue Drucktechnik, sie führte über den Stein- zum Flachdruck (Offsetdruck).

Gutenbergs Erfindung der beweglichen Schrifttypen (Lettern) dagegen ermöglichte um 1440 den Druck von Büchern (Texte) im Hochdruckprinzip. Fortan wurde dieser Verfahrensweg auch Buchdruck genannt. Heute aber werden Bücher überwiegend im Flachdruck gedruckt, so wurde daraus – eigentlich der neue „Bücherdruck“. Ein hintergründiges Wortspiel? Ja, denn dieser Gedanke soll verdeutlichen, welche große wirtschaftliche Bedeutung die Erfindungen Senefelders mit dem Stein- bzw. Flachdruck haben, aber leider auch wie wenig das heute bekannt ist.

## Der „Steindruck“ – eine Erfolgsstory

Die Erfindung des Steindruckes gelingt Alois Senefelder 1796, nachdem er in München das gegensätzliche Verhalten von Fett und Feuchtigkeit auf einem glatten Solnhofener Kalkstein beobachtete. Aus den daraufhin erfolgten Tests entwickelten sich die Lithographie und die Flachdruckverfahren, somit den die Farbe direkt übertragenden Steindruck und etwas später den indirekt – über ein Gummituch – übertragenden Offsetdruck. Das gilt auch für den Blechdruck und schließt die Entwicklung der Reproduktionstechniken für alle Druckverfahren mit ein.

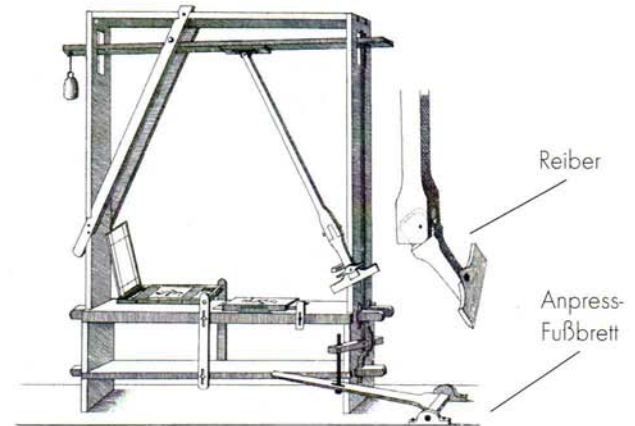
Innerhalb einer so kurzen Zeitspanne von rund vier Jahren wurde dieses Drucksystem

auf dem Markt bekannt. Das geschah auch aufgrund der Aktivitäten Senefelders um 1800 – vor allem in München. Wichtig für die Entwicklung waren auch das 1799 erteilte Münchner Privilegium, J. A. Andrés Musiknotendruck in Offenbach und die ersten „Steindruckereyen“ zwischen 1801/07 in Regensburg, Wien, Stuttgart, London, Paris und Leipzig.

Dieses neue Druckverfahren stellte eine seit Gutenberg nicht mehr erlebte Herausforderung für Drucker und Verleger dar. In Folge mussten sich Mitte des 19. Jahrhunderts die einfarbigen Bilderdruck-Techniken Kupferstich bzw. Holzschnitt/Holzstich anpassen.

## Senefelders Erfindungen erobern den Markt

Das beginnt natürlich am Ort der Erfindung in München, dann in Offenbach mit Andrés Notendruck und ebenso in Leipzig im Verlag Breitkopf & Härtel 1805. B & H zeichnete sich von jeher mit innovativen Entwicklungen (Notensatz um 1755) aus. Nicht umsonst ehrten ihn die Musikalienhändler als den „Gutenberg“ für den Musiknotendruck. In der 25-jährigen Inkunabelzeit errang Senefelders Druckverfahren europaweit an Ansehen. Hilfreich waren dabei Senefelders Beschreibungen der „Lithographischen Druckerey“ 1808 in München samt den Musterbüchern und 1815 in Paris der „Rapport sur la lithographie“ von G. Engelmanns. Daraufhin kamen die ersten „Lithographischen Kunstanstalten“ auf.



Senefelders Stangendruck-Reiberpresse

## Buchdrucker kommen in Bedrängnis

Wie herausfordernd für manche Verleger und Drucker die rasante Entwicklung des Steindruckes war, belegen u. a. folgende Ereignisse: Schon 1815 baten die Kunst- und Musikalienhändler in Wien den Kaiser um Schutz vor dem konkurrierenden „gefährlichen Steindruck“. Auch die Kupferstecher, Kalligraphen und Holzschneider kamen allgemein durch die Lithographie in Bedrängnis. Und 1834 wollten erste „Privatlithographen“ in Leipzig nicht mehr für Verlage, sondern nur für die Steindrucker direkt arbeiten. Auch in ländlichen Gegenden wie Schorndorf in Württemberg ist z. B. 1840 der Lithograph Karl Franz nachweisbar. In der „Geschichte des Deutschen Buchhandels“ wird berichtet: „In München aber startete Senefelder 1896 seine ersten Stein-

druckversuche“. Man machte sich auf den Weg, die schwerfälligen Holzpressen durch eiserne zu ersetzen. 1835 konstatiert man, dass nun Farblithographien die Wände schmücken. Im Jahr 1840: Aus dem Bereich des wissenschaftlichen Forschens werden Joh. Gutenberg, A. Senefelder und der Druckmaschinenhersteller F. König gemeinsam gefeiert. Nun war man bemüht, auch praktische Drucksachen über den Steindruck herzustellen: z. B. Notendrucke, Verpackungen, Plakate, Werbung, Etiketten oder Landkarten.

Es waren dann 1823 und 1827 den Messen vorbehalten, aufzuzeigen, welche Kunstwerke mit der Lithographie z. B. in München, Karlsruhe, Nürnberg, Berlin – auch Wien, London und Paris – jetzt möglich waren.

Ein wichtiges Datum für die Ausbreitung der Lithographie und des Steindrucks allgemein war der Erfolg des Chromolithographen G. Engelmann, Paris, in den 1830er-Jahren mit seinem Erfahrungsbericht/Patent von 1837.

Auch steigerte sich die deutsche Bucherzeugung von 1826 bis 1840 um 150 %. Das neue Flachdruckverfahren war daran beteiligt, wie entsprechende Firmengründungen nahelegen. Dazu ein Vergleich der z. B. im Leipziger Adressbuch verzeichneten Drucker: Buchdrucker

- 1830 = 19 Firmen
- 1901 = 160 Firmen

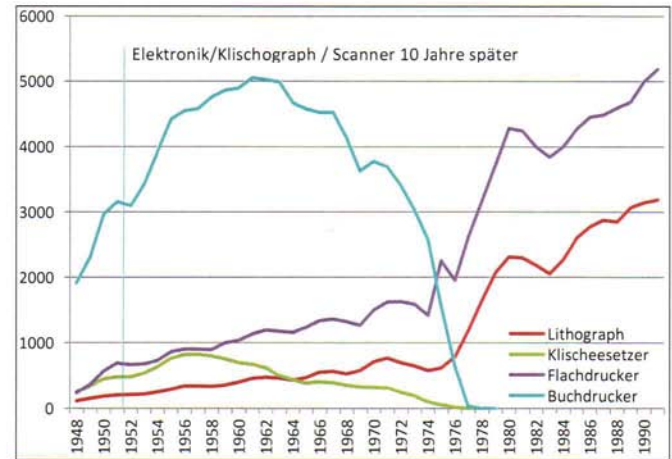
Steindrucker/Kunstanstalten

- 1830 = 6 Firmen
- 1901 = 170 Firmen

Zudem weisen die Mitgliederzahlen des Senefelderbundes in Deutschland auf diese Produktionsausweitung im Flachdruck hin:

- 1891 = 2.768 Mitglieder
- 1897 = 5.062 Mitglieder
- 1905 = 11.497 Mitglieder
- 1932 = 20.691 Mitglieder

Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse:  
1948 bis 1989 Druckindustrie/IHK in Westdeutschland



Anmerkungen:

- Neue Berufsbilder 1974 = Druckvorlagenhersteller statt Lithograph o. ä. Vorläufer
- Ab 1957 = Drucker statt Offset- bzw. Buchdrucker
- Die Ausbildungsverhältnisse ergeben sich aus der Industrie-Statistik (IHK), soweit die Handwerksverträge herausrechenbar waren.
- DDR-Werte bis 1989 stehen nicht zur Verfügung, Werte ab 1990 inkl. neue Bundesländer

Obwohl die Summe der Ausbildungsverhältnisse der Industrie nicht kongruent sind mit der gesamten Zahl an Ausbildungsverhältnissen in Westdeutschland (Industrie und Handwerk), ist der Rückgang des Hoch-/Buchdrucks deutlich erkennbar.

## Farbige Bilderdrucke in hoher Qualität

Diese frühen Farbbilddrucke lösen heute noch Bewunderung aus, sie entstanden z. B. in Leipzig in der Zeit bis 1900 in den bekannten Druckereien für den Notendruck, u. a. Breitkopf & Härtel (1819), C. G. Roeder (1846), und im Bilderdruck: Meißner & Buch (1861), Wezel & Naumann (1872), H. F. Jütte (1873), Breitkopf & Härtel (1886) und sehr bekannt E. A. Seemann (Gemäldereproduktionen, 1900). Landkartendruckern nutzten auch bald den Steindruck: so z. B. F. A. Brockhaus, Giesecke & Devrient und das Bibliographische Institut.

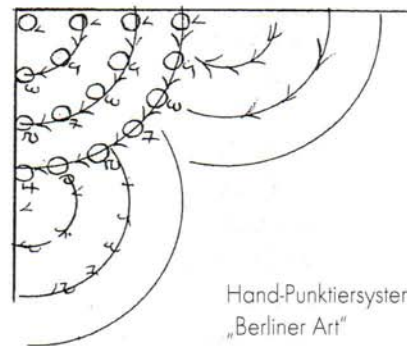
Beispielhaft in diesem Zusammenhang ist die Entwicklung der Kunstanstalten Giesecke & Devrient 1852 in Leipzig. Diese reich an Ehren gewordene Firma umfasste sämtliche

graphischen Fächer. Sie druckte Wertpapiere schon ab 1852 für über 30 Länder, ebenso besonders beachtete Faksimiledrucke der ältesten Bibelhandschrift und produzierte ab 1870/71 kartographische Erzeugnisse, lithographiert für den Steindruck mit 20 bis 25 Farben!

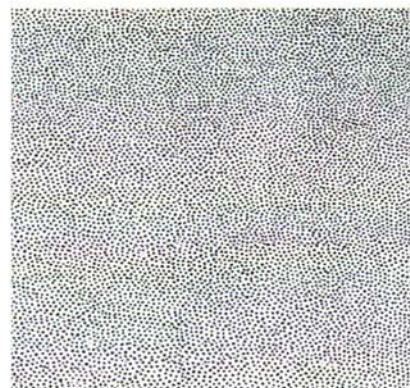
Heute sind die Lithographien von Meißner & Buch (1861) noch weltweit bekannt. Sie produzierten diese hochwertigen Chromolithos z. B. für Ankleidepuppen, Blumenkarten für Europa und Amerika. Das Lager umfasste über 1000 solcher Steinzeichnungen. Von 1855-1880 erhöhte sich diese Produktion um das 20-Fache und einzelne Kunstanstalten beschäftigten schon bis zu 500 Mitarbeiter. Das war eine Herausforderung für alle Verleger.

Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich dann auch die Vorstufentechnik des Hochdrucks weiter. Das galt 1851 für die Stereotypie, 1888 für die Strichätzung. Nach Erfindung des Kreuzlinienrasters durch Meißebach wurde ab 1882 durch Fotografie und Rasterung die Autotypie möglich. Im Druckbereich ermöglichten Schnellpressen für den Buchdruck 1812, für den Steindruck ab 1841 größere Auflagen in kürzerer Zeit. Diese Entwicklung betraf natürlich auch das „Repro-Personal“, die Lithographen. Sie wechselten zwischen den Druckverfahren bei Bedarf. So kamen damals z. B. viele der gelernten Farbklicheeätzer aus der Chromolithographie. Erwähnt sei noch die Sorge der Buchhändler, dass man mit Senefelders Umdruck-Verfahren durch „Raubdrucke“ den Buchhandel ruinieren könne. Für das Buchdruckverfahren an sich begann jedoch hier sicher der Niedergang, denn durch diese längst fällige drucktechnische Entwicklung

## Lithographische Feder-Punktierttechnik



Hand-Punktiersystem  
„Berliner Art“



Handpunktierte Töne

waren die Weichen für den Offsetdruck und die Reproduktionstechniken gestellt. Die weitere Fortentwicklung ist ohne diese Vorgeschichte nicht denkbar. Für diese zukünftige Entwicklung sei vor allem Dr. Ing. Rudolf Hell, Kiel, mit seiner elektronischen Reprotechnik um 1980 genannt. Erst danach war eine gleichzeitige Bearbeitung von Text und Bild - heute sogar vom Entwurf bis zum Druck - möglich.

Buchbindereien gab es schon in der Zeit, als Bücher handschriftlich erstellt wurden (Klöster). Buchbinder wurden Mitte des 19. Jahrhunderts auch Gründer von Steindruckereien, da sie die finanziellen Mittel und den Marktüberblick hatten. In Leipzig z. B. war wiederum 1830 die Zahl der Buchbindereien viel höher als die der Druckereien, denn die Bücher wurden aus Transportgründen (z. B. für Messen) noch mit ungebundenen Druckbögen in Fässern verschickt. Sie konnten dann vor Ort und nach Bedarf gebunden werden.



„Das Mädchen mit Täubchen“ (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Foto: Georg Janßen)

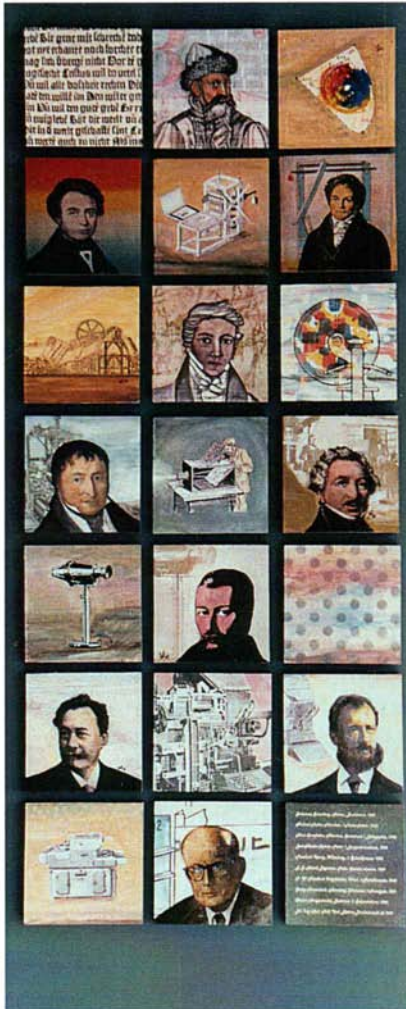
In der „Geschichte des Deutschen Buchhandels“ wird im Zusammenhang mit den starken Produktionssteigerungen explizit auf die Erfindungen Senefelders (Steindruck/Lithographie) und Friedrich Koenigs (Schnellpressen) hingewiesen. So war Leipzig z. B. nicht nur eine zentrale Stelle der Branche, sondern man stellte schon 1805 mit durchschnittlich 5550 Verlagsprodukten doppelt so viel wie in Berlin (2420) oder Wien her. Gutenberg und Senefelder haben den Weg dazu gleichermaßen bereitet. In der Folge erleben wir heute das enge digitale Zusammenwirken von Druck- und Verlagstechniken. So ergibt sich aus den dargestellten Zusammenhängen, dass wir es mit Senefelder durchaus mit einem „zweiten Gutenberg“ zu tun haben – eben den für das Bild.

## Senefelders Leistung bis heute unterschätzt!

Wenn man gelegentlich nach Alois Senefelder fragt, so ist sein Name – selbst in Museen – nicht immer bekannt, auch passende Literatur wird nicht angeboten. Daraus ergibt sich, dass man den Offsetdruck, samt den Reproduktionstechniken bis zur digitalen Technik für Text und Bild, immer wieder darstellen sollte.

Dieses Vervielfältigungsverfahren bereitete uns schließlich den Weg zur heutigen Medientechnik.

Am 6. November 2021 jährt sich Alois Senefelders Geburtstag zum 250. Mal. Das ist eine gute Gelegenheit, an ihn zu erinnern. Würdigen wir doch zukünftig die Erfinder Johannes Gutenberg und Alois Senefelder gleichermaßen, samt ihren Nachfolgern.



## Wegbereiter der Druck- und Medientechnik

Johannes Gutenberg, Mainz, Bücherdruck, 1450

Michael Huber, München, Druckfarben, 1765

Alois Senefelder, München, Steindruck, 1796

Louis Nicolas Robert, Paris, Papiermaschine, 1799

Friedrich Koenig, Würzburg, Schnellpresse, 1802

L. J. Mandé Daguerre, Paris, Camera obscura, 1837

P. W. Friedrich Voigtländer, Wien, Metallkamera, 1840

Georg Meisenbach, Berlin, Glasgravurraster, 1882

Ottmar Mergenthaler, Baltimore, Setzmaschine, 1888

Dr. Rudolf Hell, Kiel, Elektronische Reproduktion, 1952

Acryl-Malerei - Hanns-Peter Schöbel, 80 x 120 cm,  
Alpirsbacher Offizin Historische Druckerei e. V.

## Verwendete Literatur

- Senefelder Stiftung: Geschichte der Lithographie, Dr. Ness/Schöbel, 2011
- Dr. Friedrich Schulze, Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig, 1931
- Claus W. Gerhart/Ferchl, Geschichte
- Gott grüß' die Kunst, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2006
- Geschichte des Deutschen Buchhandels, 1909 III + IV (329)
- C. B. Lorch, Die Druckkunst, Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig, 1879
- Sammlung Wolfgang Schulze, Lithograph, Ludwigsburg
- Lexikon der Buchstadt Leipzig, Tauchaer Verlag, 2007
- Conversations Lexikon, Brockhaus, 1837

## Einige weitere Literaturhinweise

- Blecher, Lehrbuch der Reproduktionstechnik, Knapp Verlag, 1908
- Das Archiv, Auf den Punkt gebracht, Zur Geschichte der Reproduktionstechnik, Hanns-Peter Schöbel, Magazin für Kommunikation, Ffm 1/2010
- Godefroy Engelmann, Das Gesamtgebiet der Lithographie, 1840
- Deutscher Drucker, 40/76, Hanns-Peter Schöbel, Der Druckkontrollstreifen
- Fuchs/Onnasch, Dr. Ing. Rudolf Hell: Der Jahrhundert-Ing., Ed. Braus, 2005

- Gerhardt, Geschichte der Druckverfahren, Hiersemann Verlag, 1974
- Th. Goebel, Die Graph. Künste der Gegenwart, Kraus Verlag, 1895
- Reske, Gutenberg-Jahrbuch 2000, Mainz (ab S. 376)
- Fachhefte grafische Industrie, Bern, CH 1/2007, Hanns-Peter Schöbel: Entwicklung der Reproduktionstechnik in der Druck- und Medieneinstufe
- Hanns-Peter Schöbel, Die Bedeutung A. Senefelders, in der Denkschrift zum 40-jährigen Jubiläum der Internationalen Senefelder Stiftung, ISS, Offenbach, 2011
- Jürgen Zeidler, Lithographie und Steindruck, Ravensburger, 1993
- Alois Senefelder der Steindrucker, Hanns-Peter Schöbel, Herder Verlag, Freiburg, 2016

## Impressum

Alle Rechte vorbehalten:

© Hanns-Peter Schöbel

Herausgeber: *belArt*-Verlag, Schorndorf, 2021,

D 73614 Schorndorf-Miedelsbach, Freiburgstraße 81

Gestaltung u. Layout: L&L Thomas Schäfer, Renchen

Druck und Bindung: Martin Huber, Hohberg-Diersburg